

Vom unwahrscheinlichen Glück einer hervorragenden Ausbildung

Angehende Opernsänger in der ganzen Welt träumen davon, Mitglied im Opernstudio der Bayerischen Staatsoper zu werden. Acht hoch talentierte junge Sänger werden dort zwei Jahre lang auf ihre Karriere vorbereitet. Sie sind in der Regel unter dreißig und haben ein abgeschlossenes Studium sowie viele Preise bei internationalen Wettbewerben vorzuweisen. Die Ausbildung umfasst Gesangs-, Schauspiel- und Sprachunterricht sowie Korrepetition. Doch es bleibt nicht bei der Theorie: Die Studenten übernehmen vom ersten Jahr an kleinere Partien auf der Bühne des Nationaltheaters und lernen so die Abläufe und Anforderungen eines großen Opernbetriebes kennen.

Der Termin für das Künstlergespräch am 17. März war lange vor dem umjubelten Auftritt des Opernstudios bei „Zu Haus bei Strauss“ vereinbart worden. Diesmal trat das Opernstudio im Künstlerhaus mit vier Personen an: Tobias Truniger, der musikalische Leiter, brachte die Sopranistin Elsa Benoit und den Bariton Andrea Borghini mit. Die Korrepetitorin des Opernstudios, Naomi Schmidt, begleitete die beiden jungen Sänger feinfühlig am Klavier und half auf dem Podium dezent mit besonders schwierigen deutschen Wörtern aus. Dorothea Hußlein moderierte behutsam und kompetent.

Elsa Benoit ist in ihrem ersten Studienjahr. Sie hat immer gern gesungen, doch meist Pop und Jazz. Erst während ihres Musikwissenschaftsstudiums hat sie sich der klassischen Musik angenähert, als sie im Chor der Opéra de Rennes sang. 2007 begann sie am Konservatorium in Amsterdam mit ihrem Gesangsstudium, 2011 wurde sie Mitglied der Niederländischen Opern Akademie. An der Bayerischen Staatsoper hat sie bisher u. a. das Taumännchen in *Hänsel und Gretel* gesungen sowie eine der drei adeligen Waisen im *Rosenkavalier*.



Kein eiskaltes Händchen: Elsa Benoit als Mirandolina und Andrea Borghini als Cavaliere

Andrea Borghini stammt aus Siena. Er studierte zunächst Klavier und Cello, um dann doch seiner Berufung, wie er sagt, zu folgen und in Lucca Gesang zu studieren. Der Toskaner ist im zweiten Studienjahr und hat sich u.a. schon als Schaunard in *La bohème* und Hermann in *Les Contes d'Hoffmann* vorgestellt.

Das Opernstudio hat im Schnitt vier Plätze pro Jahr zu vergeben. Über 600 Bewerbungen gehen jährlich dafür ein; einer jeden liegt eine CD bei, die angehört werden muss. „Wir versuchen Stimmen und Persönlichkeiten zu finden, die einen sofort fesseln“, erzählt Tobias Truniger. Etwa dreißig Bewerber werden zum Vorsingen eingeladen. Elsa Benoit und Andrea Borghini hatten beide das Glück, auf diese Weise einen der begehrten Plätze zu erhalten. Doch es ist schon vorgekommen, dass kein einziger Platz vergeben wurde, weil sich keine herausragenden Stimmen finden ließen. Deshalb reisen die beiden Leiter des Opernstudios regelmäßig zu wichtigen Wettbewerben sowie in die USA.

Jede Saison präsentiert das Opernstudio im Cuvillies-Theater seine eigene

Opernproduktion. Diesmal ist es ein selten gespieltes zeitgenössisches Werk, *Mirandolina* von Bohuslav Martinů. Diese heitere, auf Carlo Goldonis Komödie *La Locandiera* basierende Oper über eine muntere Wirtin, die umschwärmt wird von drei Adligen und am Schluss den eigenen Kellner heiratet, wird Christian Stückl inszenieren. „Das wird ein Riesenspaß“, sind sich alle Beteiligten einig.

In der Titelrolle alternieren Mária Celeng und Elsa Benoit. Andrea Borghini verkörpert den Cavaliere, einen unbeugsamen Frauenfeind, der sich mehr und mehr für Mirandolina erwärmt. Die französische Sopranistin und der italienische Bariton gaben mit einer hinreißend gesungenen und gespielten Szene eine Kostprobe ihres Könnens, die Heißhunger machte auf mehr. Premiere ist am 30. April.

Andrea Borghini wird ab der nächsten Spielzeit als Ensemblemitglied regelmäßig im Nationaltheater zu erleben sein. Elsa Benoit drücken wir die Daumen dafür, diesen Sprung ebenfalls zu schaffen. Bei allen Gästen vom Opernstudio bedanken wir uns für diesen spannenden Abend.

Ulrike Ehmman